

Rolf Noormann

Antisemitismus in der Berichterstattung

Am frühen Abend des 17. Oktober landete die Hamas einen riesigen Propagandacoup. Sie verbreitete die "Nachricht", Israel habe einen Raketenangriff auf das Al-Ahli-Krankenhaus in Gaza-Stadt verübt. Das Krankenhaus sei zerstört, es gebe mehr als 500 Tote. Zahlreiche westliche Medien und Agenturen von der BBC über die AFP, die New York Times und viele andere verbreiteten diese angebliche Nachricht sofort ungeprüft. Massive Verurteilungen Israels von westlichen Politikern ließen nicht lange auf sich warten. Am nächsten Morgen zeigte sich, dass das Krankenhaus gar nicht von einer Rakete getroffen worden war. Es gab lediglich einen kleineren Einschlag auf einem Parkplatz neben dem Krankenhaus. Dessen Ursache war, wie sich bald herausstellte, eine fehlgeleitete Rakete des Islamischen Dschihad. Wie viele Tote und Verletzte es tatsächlich gab, ist bis heute nicht bekannt. Die Frage ist: Warum verbreiten westliche Medien ungeprüft solche Propaganda der Hamas? Obwohl bekannt ist, dass Israel keine Krankenhäuser als solche angreift. Obwohl Israel auch in diesem Krieg bei Angriffen auf Wohngebieten vorab Warnungen verbreitet hat. Und warum reagieren westliche Politiker auf solche ungeprüften "Nachrichten" und verurteilen Israel? Eine vergleichbare russische Medieninszenierung im Ukraine-Krieg, der westliche Medien und Politiker blindlings folgen würden, wäre undenkbar. Warum ist dies bei der Hamas anders? Wie kann es sein, dass eine renommierte Zeitung wie die New York Times wochenlang "Recherchen" braucht, um ihre Falschmeldung vorsichtig zu relativieren, wo doch die Unwahrheit der Hamas-Meldung schon am nächsten Morgen offen zu Tage lag?

Die eigentlich Bösen

Palästinensische Medieninszenierungen haben eine lange Geschichte. Ein prominentes Beispiel ist der Lynchmord von Ramallah am 12. Oktober 2000. Zwei junge israelische Reservisten geraten versehentlich auf eine Straße nach Ramallah. Sie wer-



Rolf Noormann.

den von Polizisten der palästinensischen Autonomiebehörde festgenommen und auf eine Polizeistation in Ramallah gebracht. Schnell versammelt sich eine große Menge von Palästinensern vor der Station. Einige stürmen sie, stechen und schlagen auf die israelischen Soldaten ein, reißen ihnen die Augen und die inneren Organe aus und werfen die Leichen nach draußen auf den Platz. Andere trampeln auf den Toten herum, zünden sie an und schleifen sie durch die Straßen¹. BBC berichtet von dem grausamen Vorfall. Wenig später meldet sich Saeb Erekat, damals einer der wichtigsten und angesehensten palästinensischen Politiker, auf BBC und "berichtet" live von dem Platz vor der Polizeistation in Ramallah. Israelische Soldaten seien gekommen und richteten unter den Palästinensern auf dem Platz ein unglaubliches Massaker an. BBC erteilt Erekat ungefiltert und offenbar ohne jede Prüfung das Wort. Später stellt sich heraus, dass alles frei erfunden war. Es gab keine israelischen Soldaten, keine toten Palästinenser. Der angebliche Livebericht war eine reine Propagandaaktion, die einzig und allein den Zweck hatte, das brutale Verbrechen der Palästinenser vor der Weltöffentlichkeit hinter einem noch größeren, wenn auch fiktiven Verbrechen der Israelis verschwinden zu lassen. Erekat hatte Erfolg: BBC hat seine Falschmeldung live in der ganzen Welt verbreitet².



Leider haben solche und ähnliche Erfahrungen für westliche Medien wie die BBC, die New York Times oder auch die öffentlich-rechtlichen Medien bei uns kaum Konsequenzen. Was immer die Hamas oder andere Palästinenser den Israelis vorwerfen, findet nur allzu oft ungefiltert seinen Weg zur Weltöffentlichkeit. Das brutale Massaker am 7. Oktober hat die Hamas für westliche Medien offenbar in keinsten Weise diskreditiert. Auch nachdem das Propagandamärchen vom 17. Oktober aufgefliegen war, hat sich daran kaum etwas geändert. Täglich werden Hamas-Meldungen verbreitet. Dass nicht selten am Ende der "Nachricht" hinzugefügt wird, die Angaben ließen sich nicht unabhängig überprüfen, tut ihrer Wirkung keinen Abbruch. Unvorstellbar, dass Verlautbarungen der ISIS in ähnlicher Weise verbreitet worden wären.

Rational ist dieses Verhalten vieler westlicher Medien kaum zu erklären. Gäbe es ein Interesse an möglichst sachlicher und objektiver Berichterstattung, hätte man von Anfang an ganz anders berichten müssen, spätestens aber nach dem 17. Oktober. Meine Vermutung ist: Solche "Nachrichten" sind willkommen. Sie passen in das Bild, das man präsentieren möchte. Auch nach den unvorstellbaren Gräueltaten von palästinensischer Seite am 7. Oktober soll Israel als der eigentlich Böse präsentiert werden. Von einer maßlosen Reaktion Israels auf die palästinensischen Gräueltaten war schon in den ersten Tagen nach dem 7. Oktober die Rede, als die israelische Armee noch damit beschäftigt war, die eingedrungenen Hamaskämpfer aus dem Land zu vertreiben. Auch der Vorwurf des Genozids wurde sogleich erhoben – gegen Israel wohlge-merkt, nicht dagegen gegen die Hamas, die tatsächlich die Vernichtung aller Israelis als Ziel in ihrer Charta vertritt und gerade erst unter Beweis gestellt hat, wie ernst es ihr damit ist, und weitere entsprechende Aktionen schon angekündigt hat. Wie gräulich die Verbrechen und Absichten der Hamas auch sein mögen, die Bösen sind die Juden. Die französisch-algerische Aktivistin Houria Bouteldja hat es auf den Punkt gebracht: „On ne peut pas être Israélien innocemment“, man kann nicht unschuldig Israeli sein. Man könnte es auch so formulieren: Ein Jude ist immer schuld.

Der verschwiegene Gegner

Es ist darum kein Zufall, dass in der Berichterstattung über den Gaza-Krieg eine eklatante Lücke klafft: Die Kämpfer der Hamas kommen nicht vor.

Von den aktuell mehr als 30.000 Todesopfern, die es laut Angaben der Hamas im Gazastreifen bislang gegeben hat, sind nach israelischen Schätzungen ca. 13.000 Hamaskämpfer; auch diese kommen in den täglichen Nachrichten nicht vor. Selbst wenn von schweren Kämpfen der israelischen Armee berichtet wird, werden in aller Regel keine Gegner erwähnt. Kaum etwas ist darüber zu erfahren, wie die Hamas kämpft, wie es zu den Opfern unter den israelischen Soldaten kommt, warum die israelische Armee sich so schwertut, irgendwo im Gazastreifen "sichere" Verhältnisse herzustellen. Die, wie es scheint, von der Hamas verhängte Nachrichtensperre findet totalen Gehorsam. Vom französischen Senat befragte Verantwortliche der AFP (Agence France-Presse, das französische Pendant zur dpa) geben zu verstehen, dass sie die Hamas nicht als terroristische Organisation bezeichnen, weil sonst ihre Journalisten in Gefahr gerieten, m.a.W. dass sie aus Gaza nur das berichten dürfen, was die Billigung der Hamas findet. Journalismus kann man das wohl nicht nennen. Das Ergebnis liegt auf der Hand: Die Berichterstattung erweckt den Eindruck, die israelische Armee führe einen "Krieg gegen die palästinensische Zivilbevölkerung", Israel greife "Krankenhäuser" an usw. Am 18. März verbreiten Agenturen die "Meldung" der Hamas, das medizinische Personal der Al-Shifa-Klinik stünde unter Beschuss – obwohl aufgrund früherer ähnlicher "Meldungen" längst bekannt sein müsste, dass dies sicher nicht den Tatsachen entspricht; auch dieses Mal war es eine Falschmeldung. Selbst Waffenstillstandsforderungen der EU richten sich ausschließlich an Israel. Trotz des barbarischen Angriffs auf Israel, trotz der Massenvergewaltigungen und der Geiselnahme von Greisen und Babys, trotz des fortgesetzten Kampfes und der Blockierung von fliehenden Zivilisten und Hilfslieferungen – die Hamas trägt, so scheint es, keinerlei Verantwortung. Wie anders wird vom Ukraine-Krieg berichtet! Oder von Idlib! So erfüllt die Berichterstattung in vielen westlichen Medien den Tatbestand des Antisemitismus, da für Israel und sein militärisches Handeln deutlich andere Maßstäbe angelegt werden als für andere Länder.

Worte schaffen Wirklichkeit. Der aktuelle Gaza-Krieg hat eine weltweite Welle des Antisemitismus ausgelöst. Und das nicht erst aufgrund der militärischen Antwort Israels, Auslöser war vielmehr der 7. Oktober selbst, der barbarische Angriff der

Wie gräulich die Verbrechen und Absichten der Hamas auch sein mögen, die Bösen sind die Juden. Die französisch-algerische Aktivistin Houria Bouteldja hat es auf den Punkt gebracht: "On ne peut pas être Israélien innocemment", man kann nicht unschuldig Israeli sein. Man könnte es auch so formulieren: Ein Jude ist immer schuld.

Hamas auf Israel. Das zeigt sich auch darin, dass sich die propalästinensischen Aktivisten im Westen auch die Ziele der Hamas zu eigen gemacht haben. Als Ursache des Konflikts erscheinen jetzt nicht mehr die besetzten Gebiete, sondern der Staat Israel selbst. Nicht die Folgen der Kriege von 1967 und 1973 sollen revidiert werden, sondern das Jahr 1948. Israel muss weg. Und das nicht nur bei den Demonstranten auf den Straßen, sondern auch in zahlreichen Verlautbarungen von Kulturverbänden und Hochschulprofessorinnen und -professoren. Dass der Überfall der Hamas auf Israel und die Reaktion Israels vom ersten Tag an weltweit größte Aufmerksamkeit gefunden hat und

weiterhin findet, hat einen einfachen Grund. Der bekannte palästinensische Dichter Mahmud Darwish (1941–2008) hat es in einem Interview mit der israelischen Dichterin Helit Yeshurun im Februar 1996 klar benannt: "Wissen Sie, warum wir, die Palästinenser, berühmt sind? Weil ihr (sc. die Juden) unser Feind seid."

Rolf Noormann

Pfarrer in Denkendorf und Professor für Kirchengeschichte in Heidelberg

1 Siehe Wikipedia: Lynchmord von Ramallah (abgerufen am 25.03.2024).

2 Ich habe die Berichterstattung seinerzeit live in Bangalore in Südinien verfolgt.

Tomer Dotan-Dreyfus

Die Instrumentalisierung von Juden hat viele Gesichter

Tomer Dotan-Dreyfus wurde 1987 in Haifa geboren. Er lebt und arbeitet als Schriftsteller und Übersetzer seit 2010 in Berlin. 2023 wurde sein Debütroman »Birobidschan« für den Deutschen Buchpreis 2023 nominiert. Klara Butting sprach mit ihm über seine Erfahrungen und Überlegungen zum Thema „Antisemitismus“.

Lieber Tomer, Du lebst schon fast 13 Jahre in Deutschland. Hast du in dieser Zeit Antisemitismus am eigenen Leib erlebt?

In meinem ersten Jahr in Berlin habe ich eine Matratze gekauft und dem Lieferanten ein bisschen Trinkgeld gegeben. Woraufhin er meinte, dass hätte er nicht erwartet. Er dachte, wir alle wären geizig. Ich habe einen sehr jüdischen Familiennamen. Das ist Antisemitismus im klassischen Sinne. Doch je länger ich hier lebe und je mehr ich von der Natur und Komplexität von Antisemitismus verstehen, desto mehr begreife, dass es auch andere Formen von Antisemitismus gibt, die nicht diese klassischen Stereotypen tradieren. Diese anderen Formen des Antisemitismus erfahre ich zum Beispiel in der Annahme, dass sich alle jüdischen Personen ähnlich sind. Das ist eine falsche Annahme, die von vielen Leuten geteilt wird, auch von denen, die sich nicht als Antisemiten betrachten, die sich vielmehr als

Kämpfer gegen Antisemitismus verstehen. Sie finden es schwer zu begreifen, dass es jüdische Menschen gibt, die Israel kritisieren. Die Instrumentalisierung von Juden und Jüdinnen hat viele Gesichter. Trotzdem bin ich sehr vorsichtig mit dem Begriff Antisemitismus. Ich möchte mit ihm nicht um mich werfen und ihn anderen vorwerfen.

Ist dir auch israelbezogener Antisemitismus begegnet?

Juden und Jüdinnen mit Israel gleichzusetzen ist antisemitisch – nach jeder Definition. Das führt dazu, dass Leute hier in Deutschland eine Synagoge angreifen aus Protest gegen Israel. Das ist antisemitisch. Auf der anderen Seite gibt es in letzter Zeit viele Veranstaltungen, Ausstellungen von Künstlerinnen und Künstlern oder Stipendien, die abgesagt werden und 30 Prozent der Betroffenen sind jüdisch. Das ist ein bedeutend höherer Prozentsatz als unser Anteil an der Bevölkerung aus-